

Zeigt her eure Füße, zeigt her eure Schuh

Verzierte Riemenbeschläge der Merowingerzeit aus Nußloch



Frühmittelalterliche Schuhgarnitur

Gefunden 1972 im Reihengräberfriedhof „Alter Berg“, Spalten von links nach rechts: Schnalle mit Dorn und Bügel, Gegenbeschlag, Riemenzunge. Eisen mit Silbertauschierung, Kupferlegierung. 1. Hälfte 7. Jahrhundert n. Chr.

In der archäologischen Sammlung des Kurpfälzischen Museums schlummern bisweilen kleine Schätze, die erst durch technische Analysen und die fachkundige Hand des Restaurators ihren wahren Charakter zeigen. Die Kunstfertigkeit dessen, was vor fast 50 Jahren in knapper Not vor der Zerstörung durch die Planierraupe gerettet werden konnte, blieb dem Auge des Betrachters lange unter einer Rostschicht verborgen.

Es war Anfang Juli 1972, als sich der damalige Leiter der Archäologischen Abteilung des Kurpfälzischen Museums, Berndmark Heukemes, darüber ärgerte, dass er in seiner Funktion als amtlicher Denkmalpfleger für Stadt und Landkreis Heidelberg aus der Zeitung von der Auffindung menschlicher Gebeine in Nußloch erfahren musste. Ihm war sofort klar, dass bei der Straßenverbreiterung des sogenannten Kanonenweges östlich der Bundesstraße 3 Gräber eines frühmittelalterlichen Friedhofs aufgedeckt worden waren. Als man mit dreitägiger Verzögerung den Fund dann auch offiziell dem Museum meldete, war es für eine systematische Ausgrabung und Untersuchung der insgesamt fünf Skelette bereits zu spät. Der Frust über die vertane Chance war bei Heukemes auch deshalb groß, weil das Gräberfeld im Gewann „Alter Berg“ schon seit den 1920er Jahren durch verschiedentliche Skelettfunde bekannt war – die Toten und ihre Beigaben waren jedoch zumeist unsachgemäß geborgen worden.

Nußloch liegt etwa 10 Kilometer von Heidelberg entfernt am südlichen Ausläufer der Bergstraße. Die naturräumlich günstige Lage am Ostrand der Rheinebene zwischen Odenwald und Kraichgau hat Menschen seit vorgeschichtlicher Zeit angezogen. Eine frühmittelalterliche Siedlung des 8. Jahrhunderts, die als Vorgänger des heutigen Ortes gelten kann, wird erstmals für das Jahr 766 fassbar. In einer Urkunde des Karolingerklosters Lorsch lassen Theuthard und Richgard ihre Schenkung eines Weinbergs in „Nuzlohon“ an die Mönche bestätigen. Tatsächlich reichen die Wurzeln Nußlochs weiter zurück, nämlich in die Merowingerzeit des 6./7. Jahrhunderts. Die Lage und das Aussehen dieser Siedlung(en) kennen wir nicht genau, ihre Existenz ist jedoch durch das Reihengräberfeld „Alter Berg“ indirekt nachgewiesen. Die fränkisch-merowingischen Bewohner bestatteten ihre Angehörigen in ost-west orientierten, parallel ausgerichteten Gräberreihen. Die Verstorbenen wurden in ihrer Tracht und mit Beigaben in die Erde gebettet. Neben den erhaltenen Knochen sind es die Kleidungsbestandteile und Grabbeigaben, die dem Archäologen wertvolle Hinweise auf Geschlecht, Alter und die Lebensverhältnisse der Menschen geben.

Alles, was der Heidelberger Archäologe Heukemes im Sommer 1972 noch retten konnte, waren kleine, eiserne Schnallen und Beschläge, die aus einem Grab stammen, das beim Anlegen der Straßenböschung im Hang zum

Vorschein kam. Die Bestattung war bereits durch die Baumaschinen gestört worden, denn vom Skelett fand sich nur noch ein Unterschenkelknochen. Die Eisenfunde blieben einige Jahre unbeachtet, bis die Gelegenheit zur näheren Untersuchung und sorgfältigen Restaurierung gekommen war. Dabei zeigte sich, dass glücklicherweise das fast vollständige Paar einer sogenannten Schuhgarnitur geborgen worden war. Die qualitativ hochwertigen, silbertauschierten Schnallen und Eisenbeschläge stammen von Riemen, mit denen die Lederschuhe zusammen und am Fuß gehalten wurden. Eine paarig getragene Schuhgarnitur besteht üblicherweise aus der Schnalle, einem Gegenbeschlag und einer Riemenzunge, die das Ende des Lederbandes verstärkte. Im vorliegenden Fall sind von den ursprünglich sechsteiligen Schuhschließen nur fünf Elemente gefunden worden – eine Riemenzunge ist verloren gegangen. Um Klarheit über den Erhaltungszustand zu erlangen, wurde jedes Stück vor der mechanischen Abnahme der Korrosionsschicht geröntgt. Überraschend zeigte sich die künstlerisch hochwertige Verarbeitung der Stücke. Sie sind nicht wie üblich schlicht gehalten, sondern tragen eine aufwändige Silbertauschierung mit verschlungenen Mustern. Die Tauschierung ist eine Einlegetechnik, bei der in das Trägermetall feine Linien oder Flächen eingeritzt und danach mit Silberdraht ausgefüllt werden. Dadurch gewinnt das Werkstück ein zweifarbiges (bichromes) Aussehen. Unterschiedliche Tauschierungsmuster erlauben es den Archäologen, eine zeitliche Abfolge/Entwicklung von Modestufen der fränkisch-merowingischen Tracht zu definieren.

Bei den Nußlocher Exemplaren handelt es sich um ovale Schnallen mit gewölbtem Bügel und halbrunder Dornplatte (freundliche Hinweise zur Einordnung verdanke ich Sven Jäger, Dossenheim). Die Angelbeschläge der Schnallen und die jeweils zugehörigen Gegenbeschläge sind triangulär mit geschwungenen Seiten und tragen zwei bzw. drei deutlich hervortretende Buntmetallnieten aus einer Kupferlegierung. Besonderes Augenmerk verdient die silbertauschierte Verzierung der Stücke. Die ovalen Bügel der Schnallen sind mit Strichgruppen belegt, die zugehörigen Dornen werden von einer beilförmigen Tauschierung betont. Die Motive der Beschläge sind, mit leichten Variationen, identisch. Die Rahmung besteht

aus einem Leiterband an den langen und einem Zick-Zack-Band an den kurzen Seiten. Die Mittelfelder sind im sogenannten Tierstil gestaltet. Die abstrakten Ornamente bestehen aus in sich verschlungenen, beinlosen „Würmern“, die sich in den eigenen Körper beißen. Schlaufenförmig verflochtene Tierstil-Ornamente tauchen zuerst im südlichen Skandinavien auf und verbreiten sich im Verlauf des 6. Jahrhunderts auch bis nach Süddeutschland. Anhand der Motive auf den Nußlocher Beschlägen wird man die Schuhgarnitur wohl am ehesten in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts datieren dürfen.



Schuhschnalle im Röntgenbild

Die wenigen, nur ausschnitthaft überlieferten Funde aus dem fränkisch-merowingischen Grab im Gewann „Alter Berg“ lassen über Geschlecht, Alter und soziale Stellung des bestatteten Menschen nur Vermutungen zu. Nach einer Durchsicht der Literatur zu großflächig untersuchten Gräberfeldern Süddeutschlands deutet sich in der Tendenz an, dass es sich bei der Toten um eine wohlhabende („adelige“) Frau gehandelt haben könnte. Näheres wird man wohl leider nicht mehr in Erfahrung bringen können. In jedem Fall endete die so unglücklich begonnene Straßenbaumaßnahme in Nußloch für den Archäologen noch einigermaßen zufriedenstellend. Im Spätsommer 1972 wurde Heukemes, diesmal rechtzeitig, über das erneute Auftauchen von Skeletten informiert, die er nun angemessen bergen konnte.

Tobias Schöneweis

Literatur

Berndmark Heukemes: Aus der Vorzeit der Gemarkung. Vor- und Frühgeschichte der Gemarkung Nußloch, Landkreis Heidelberg. In: Nußloch. Ein Heimatbuch. Herausgegeben vom Bürgermeisteramt. Nußloch 1966, 15–30.

Waldtraut Schrickel: Zur frühgeschichtlichen Tier- und Bandornamentik. Bd. 1. Gemeinsamkeiten und Unterschiede im fränkischen und alamannischen Gebiet. Mainz 1980.

Die Franken, Wegbereiter Europas. Vor 1500 Jahren: König Chlodwig und seine Erben. 2 Bde. Hrsg. v. Reiss-Museum Mannheim. Mainz 1996.

Fotos

Abb. 1: Frühmittelalterliche Schuhgarnitur aus Nußloch/RNK: Inv.Nr.: RN-Nuß 2019/51 a-g. Aufnahme KMH (A. Seele)
Abb. 2: Aufnahme KMH (K. Fricke-Pälzer)

Impressum

Redaktion – Ulrike Pecht
Druck und Layout – Referat des Oberbürgermeisters
Nr. 416 © 2019 KMH, Hauptstraße 97, 69117 Heidelberg
kurpfaelzischesmuseum@heidelberg.de
www.museum.heidelberg.de